



**Giorgio Morandi**, italienischer Maler und Grafiker, wurde am 20. Juli 1890 in Bologna/Italien geboren. Von 1907 bis 1913 studierte er an der Akademie von Bologna. Ab 1914 war er als Zeichenlehrer an verschiedenen Volksschulen seiner Heimatstadt tätig, bis er eine Professur für grafische Technik an der Bologneser Akademie erhielt (1930 bis 1956). Er starb am 18. Juni 1964 in Grizzana bei Bologna.

Giorgio Morandi hat einen Großteil seiner früheren Werke selbst vernichtet, so daß es sehr schwer ist, Tendenzen und Einflüsse seiner ersten Entwicklung aufzuzeigen. Während seiner Studienzeit entdeckte er durch Reproduktionen die Kunst *Paul Cézannes*. Gegen 1914 wandte er sich kurze Zeit dem *Futurismus* und *Kubismus* zu. Dann folgte eine Periode, etwa 1916 bis 1918, in der er kubistische Gestaltungsweisen in sehr lockerer Form mit pastellartiger Koloristik verfeinerte. Deutlich zeigt sich in dieser Zeit ein Streben nach Ausgewogenheit gedämpfter Farben. 1918 bis 1920 kam es zu deutlichen und intensiven Einflüssen der *Pittura Metafisica* auf die Kunst von Giorgio Morandi: Isolierung von Gegenständen und Konfrontation dieser Gegenstände inmitten eines unbestimmten und unergründlichen Raums.



In strengen Umrissen und unter Verwendung von hartem Seitenlicht stellt Morandi einfache Dinge – Flaschen, Krüge, Blumenvasen – räumlich gruppiert dar. Ab 1920 fand er schließlich zu seinem ganz persönlichen Stil, der sich von nun an kaum mehr änderte. Seine Bilder kehrten zu immer größerer Ruhe, Einfachheit und dabei Sensibilität zurück. Seine Malerei zeigt eine tiefe, meditative Auseinandersetzung mit einigen wenigen Gegenständen, die er in immer anderen Gruppierungen darstellte. Bezeichnend seine Vorliebe für Erdtöne und Weiß, durch farbliche Durchmodellierung erreicht er eine unheimliche Tiefe. Strenge tektonische Bildordnung wird durch die sanfte, lyrische Farbigkeit gemildert. Einige Landschaftsbilder, menschenleer, weisen mit ihren breit und kräftig aufgetragenen Farbtupfen eine etwas differenziertere Farbigkeit auf als seine Stilleben.

Sein grafisches Werk ist dem malerischen ebenbürtig an die Seite zu stellen. Vor allem in der Technik der Radierung entstanden von 1920/21 bis etwa 1945 große Meisterwerke, perfekt im technischen und kompositorischen Können. Der Zauber seiner Radierungen liegt in reichen, vibrierenden, niemals flachem Licht. Ein Licht, das aus dem Innersten des Bildes kommt.

Mit seiner meditativen, auf die Dingwelt konzentrierten Kunst war Morandi zu seiner Zeit Außenseiter und ist auch heute praktisch keiner Stilrichtung zuordenbar.

Das gesamte Werk Morandis kann mit folgenden Worten perfekt charakterisiert werden: Der Glanz, der im kalten Feuer seiner Gemälde schimmert; die leise Sprache seiner Radierungen, kaum mehr als ein Flüstern; die innerste Handschrift seiner Zeichnungen, reine Schrift der Seele; die kontrollierte Freiheit seiner Aquarelle, wo Farbe und Wasser nach der Unendlichkeit greifen.



Abbildungen:

Vorderseite: *Stilleben* 1958, Öl/Leinwand  
 Innenseite: *Stilleben mit sieben Gegenständen in einem Kreis* 1945,  
 Radierung/Kupferplatte  
*Landschaft* 1959, Aquarell/Papier

## GIORGIO MORANDI

20. Dezember 1996 bis 9. Februar 1997  
 Stadtgalerie Klagenfurt  
 Theatergasse 4, 9020 Klagenfurt

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag	10–19 Uhr
Samstag	10–17 Uhr
Sonntag, Feiertag	10–15 Uhr

Vom 24. Dezember 1996 bis einschließlich 1. Jänner 1997 geschlossen!

Eintritt:

S 60,- · Ermäßigt S 30,- · Schüler in Gruppen S 10,-

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:

Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt,  
 Neuer Platz 1, A-9020 Klagenfurt